Auer Tageblatt

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellt und nicht abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk., monatlich 50 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.62 Mk., monatlich 54 Pfg. Erscheint täglich in den Morgenstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsträger und Ausgabestellen, sowie die Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auererzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Insertionspreis: Die 5gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Inserate aus Auer und den Ortsteilen des Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 12 Pfg., sonst 15 Pfg. Reklamepreis 30 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Anzeigen bis spätestens vormittags. Für Fehler infolge undeutlicher oder in der Erscheinungswoche erfolgender Gesuche nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe des Inserates durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 32. | Mittwoch, den 9. Februar 1916. | 11. Jahrgang

Zar Ferdinand im deutschen Hauptquartier

Walona, der Mittelpunkt des Widerstandes in Albanien.

Der siegreiche Vormarsch der österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen in Albanien ist bisher noch nicht auf nennenswerte Kräfte gestoßen. Die feindliche Presse, die auch hier wie in Serbien und Montenegro einen Sieg der Zentralmächte fürchtet und voraussieht, beginnt bereits die feindliche Oeffentlichkeit über das Versagen des Vierverbandes in Albanien zu trösten. Nachdem alle übereinstimmend Italien bereits mit den heftigsten Vorwürfen überschüttet hatten, weil Italien allein verpflichtet gewesen wäre, dem Vierbund in Albanien mit großen Kräften entgegenzutreten — sie haben offenbar vergessen daß sie sich der leichten Unterlassungssünde in Serbien schuldig gemacht haben — erklären sie jetzt, daß man sowohl die österreichisch-ungarischen als auch die bulgarischen Truppen vorrücken lassen wolle, weil man dabei den Zweck verfolge, sie auf Walona zu locken, wo das Zentrum des Widerstandes in Albanien sei. Wenn man seinerzeit lesen mußte, daß wir nur aus reiner Verzweiflung den Siegeszug nach Serbien antraten und dabei voller Hoffnungslosigkeit und von unseren Feldherren schlecht beraten das ganze Land aus reiner Schwäche und Entbehrung eroberten dann kann man sich auch über diese neue Darstellung der kommenden Kämpfe und Entscheidungen in Albanien nicht wundern. Zwar ist Walona wohl in der letzten Zeit von den Italienern und dem Rest der Serben in größerem Umfange zur Verteidigung geeignet gemacht und ausgebaut worden. Nett ist aber die Auffassung, daß unsere verbündeten Heere nur nach Walona gelockt werden sollen, um ihnen hier den Garaus zu bereiten. Walona ist schon durch seine Lage nicht zu besonders starken Befestigungen geeignet, im Mittelalter war wohl Walona eine Zeitlang befestigt. Im Norden ist es durch das Malakasta-Alta-Gebirge geschützt, ohne dadurch in seiner Sicherung aber erheblich zu gewinnen. Das Sumpfgelände dagegen, in dem Walona gelegen ist, ist besonders vom Frühjahr ab sehr ungesund, sodaß es einem größeren Heere ein sehr unvollkommener Aufenthalt ist. Wie weit die Italiener es verstanden haben, das teils sumpfige, teils sandige und teils gebirgige Gelände von Walona zu einer Verteidigung auszunutzen, wird die Zukunft lehren. Aber auch dabei ist zu beachten, daß mehr als Festungswerke die Soldaten den Kampf entscheiden. Der Mittelpunkt des Widerstandes in Albanien wird auch zum Leidwesen der feindlichen Presse diesen Satz erfahren müssen.

Kämpfe in Albanien.

Eine Exchange-Depesche aus Athen meldet, daß nach dort eingetroffenen Telegrammen zwischen den Serben und Italienern einerseits und den österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen anderseits in der Nähe von Mesito scharfe Kämpfe stattfanden. Wegen der numerischen Ueberlegenheit der letzteren mußten die Italiener und Serben sich auf Fieris zurückziehen. — Eine Bande albanischer Komitatschis versuchte am 6. d. M. einer Athener Meldung des Lyoner Progrès zufolge, die griechische Grenze im Gebiet von Koritza (in Griechenland, dicht an der albanischen Grenze) zu überschreiten, stieß aber auf eine Abteilung griechischer Soldaten. Es kam zu einem Gefecht. Ein Athener wurde getötet, mehrere verletzt.

Essad Pascha braucht Geld!

Die italienischen Blätter sind äußerst beunruhigt hinsichtlich Albaniens. Die Entente scheint keine Engländer und Franzosen nach Walona senden zu wollen. Italien ist nicht in der Lage, eine größere Anzahl Truppen an der Heimatgrenze entbehren zu können. Gegenwärtig setzen die Italiener anscheinend ihre ganze Hoffnung auf Essad Paschas Fähigkeit, die Oesterreicher aufzuhalten, bis die Verhandlungen mit England, betreffend die Truppensendung nach Albanien, ein Eingreifen ermöglichen. Der schlaue Fuchs Essad Pascha erkennt sehr wohl seine Wichtigkeit und fordert Geld von Italien, um den gewünschten Widerstand ausgiebig organisieren zu können. Er hält es mit seiner alten Politik, von allen Seiten Geld zu nehmen. Die Ausführungen der Tribuna verraten große Bedrängnis, da das Blatt warm empfiehlt, man solle Essad Pascha die Mittel zur Verfügung stellen, um seine Pläne zur Ausführung zu bringen.

Die österreichisch-ungarische Vorhut in Albanien.

Nach einer Mitteilung der Idea Nazionale aus Durazzo wird die Vorhut des österreichisch-ungarischen Heeres in Albanien von katholischen Nordalbanesen gebildet. (W. T. B.)

Der König von Bulgarien reist nach Deutschland.

(Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Der König ist am Montag in Begleitung des Ministerpräsidenten Radoslawows, des Generalissimus Schekow, des Hofmarschalls Generals Sawow und eines kleinen militärischen Gefolges nach dem deutschen Großen Hauptquartier abgereist, um Kaiser Wilhelm einen Besuch abzustatten. Von dort wird er dem Armeeoberkommandanten des österreichisch-ungarischen Heeres, Erzherzog Friedrich, ebenfalls einen Besuch abstatten. Darauf werden Ministerpräsident Radoslawow und Generalissimus Schekow nach Bulgarien zurückkehren, während der König sich mit seinem Gefolge nach Koburg begeben wird. In der Abwesenheit des Königs wird die Regentschaft durch den Ministerrat ausgeübt werden. (W. T. B.)

Unterredung mit Radoslawow.

Dem Lok.-Anz. wird von seinem Sofioter Vertreter gemeldet: Ministerpräsident Radoslawow hatte die Freundlichkeit, mir einige Fragen zu beantworten, die ich, anknüpfend an den Kaiserbesuch in Nisch und die Ueberreichung des preußischen Marschallstabes an den Zaren Ferdinand, an ihn richtete. Welchen Eindruck, fragte ich, hat der Kaiserbesuch in Nisch hinterlassen? Nach der Begegnung in Nisch, antwortete das Haupt der bulgarischen Regierung, war alles weggespült, was der Vergangenheit angehört. Nicht bloß in Bulgarien, sondern auch in Serbien und Mazedonien herrscht seit dem Kaiserbesuch, der die bulgarische Armee in helle Begeisterung versetzt hat, eine völlig veränderte Stimmung. Die letzten Russophilen sind seit der Begegnung in Nisch gründlich belehrt: Wir haben uns überzeugt, daß man gewillt ist, uns zu belassen, was wir erobert haben. Alles Schwanken ist vorüber, jede Agitation im Lande gegen die Zentralmächte ist verstummt, die Blutsbrüderschaft hat endgültig das Siegel auf das Bündnis gedrückt. Für den Monarchen und die Regierung war die Befestigung des Bündnisses in Nisch zwar nicht notwendig, aber die Ueberreichung des Marschallstabes und die Kaiserworte haben es so vollständig gemacht, daß die Begegnung in Nisch einen Wendepunkt in der bulgarischen Geschichte bedeutet. Aus diesem Grund wollen wir sie in Marmor verewigen. Was kann, fragte ich weiter, Bulgarien tun, um das Zünglein der Wage in Griechenland zugunsten des Vierbundes zu neigen? Griechenlands peinliche Lage war die Antwort zwischen Scylla und Charybdis findet in Bulgarien restloses Verständnis. Bulgarien wird alles dazu beitragen, um Griechenlands tragische Lage zu erleichtern. Die mutige Haltung des Königs Konstantin findet in Bulgarien sympathisches Verständnis und rückhaltlose Bewunderung. Was für Griechenland von Bulgarien geschehen kann, wird nicht unterbleiben. — In Rumänien ist ein bedeutungsvoller Wandel offenkundig. Wollen Euere Exzellenz sich über die Beziehungen zu Rumänien aussprechen? — Die endgültige Entscheidung des bulgarischen Ministerrates lautet dahin, daß Bulgarien Rumänien gegenüber bis zuletzt korrekt und freundlich bleibt. — Halten Exzellenz die Bildung eines mitteleuropäischen Wirtschaftsvereins, die sich auch in der Türkei vorbereitet, in Bulgarien für wünschenswert? — Sicherlich. — Können Exzellenz ein weltpolitisches Programm in einer Nußschale wiedergeben? — Wenn dieser mörderische Weltkrieg für Europa einen Sinn haben soll, so muß für die Hekatomben geflossenen Blutes Ersatz geboten werden. Unsere Kinder und Enkel müssen vom Friedensschluß reale Sicherheiten für die künftige Ruhe und das Gleichgewicht bekommen. Die Staatsmänner können das Blutvergießen vor dem Forum der Weltgeschichte nur dann verantworten, wenn unsere Gruppe auf viele Jahrzehnte hinaus davor geschützt wird, daß wir nicht zum zweiten Male solcher Einkreisungsblockade ausgesetzt werden.

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier 9. Febr. vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Vimy stürmten unsere Truppen die erste französische Linie in einer Ausdehnung von 800 Meter, machten über 100 Gefangene und erbeuteten 5 Maschinengewehre. Südlich der Somme sind die Franzosen abends wieder in ein kleines deutsches Grabenstück eingedrungen. Im Priesterwalde wurde von unserer Infanterie ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Es stürzte brennend ab. Beide Insassen sind tot.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Kleine russische Angriffe in der Gegend von Illuxt (nordwestlich von Dünaburg) sowie gegen die am 6. Februar von uns genommene Feldwachtstellung an der Bahn Baranowitschi-Lsachowitschi wurden abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

(W. T. B.) **Oberste Heeresleitung.**

Berlin, 9. Februar. (Amtlich.) Der König von Bulgarien ist zum mehrtägigen Aufenthalt im Großen Hauptquartier eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich der Ministerpräsident Radoslawow und der Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee General Jekow. Es haben sich auch der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in das Kaiserliche Hauptquartier begeben.

Das vergewaltigte Griechenland.

Der Secolo erfährt aus Syrakus: Reisende, die mit dem Dampfer Java aus Kavalla, dem Piräus und Saloniki kommen, erzählen von der strengen englisch-französischen Kontrolle, der die sich in den griechischen Häfen aufhaltenden Schiffe unterzogen werden. Diese Ueberwachung stelle eine effektive Blockade der griechischen Küsten dar und dehne sich von Korfu bis zum Golf von Kavalla aus. Die Java wurde einige Male des Nachts angehalten. In Griechenland werde der Lebensmittelmangel immer fühlbarer. Kohle fehle gänzlich, weshalb die griechische Handelsflotte zur Untätigkeit verurteilt sei. In Kavalla schifften sich einige hundert Personen nach dem Piräus ein, da dort nur mehr für einige Tage Lebensmittel vorhanden sind.

Französische Wirtschaft in Saloniki.

(Reuter.) Eine in Athen veröffentlichte amtliche Mitteilung hatte behauptet, daß die französischen Behörden in Saloniki nur etwa 60 Liter Benzin beschlagnahmt hätten. Dagegen erklärt das französische Hauptquartier, daß insgesamt 1562 Kilogramm Benzin und 19204 Kilogramm Mehl in den Speichern der Astra-Romana-Compagnie beschlagnahmt worden sind. (W. T. B.)

Verhaftungen von Griechen auf Korfu.

Aus Athen wird gemeldet: Das Korfuer Ententekommando setzt die Verhaftungen griechischer Untertanen fort. Zur Begründung wird angeführt, daß sich die Griechen den Verfügungen der Franzosen nicht anpassen und die Tätigkeit des Kommandos durch künstliche Hindernisse zu vereiteln suchen. Der größte Teil der Verhafteten wurde auf französischen Schiffen bereits abtransportiert. Das Kommando gibt selbst den nächsten Angehörigen keine Aufklärung über ihren Aufenthaltsort.

Das Eigentum der Konsuln des Vierbundes in Saloniki versteigert.

Aus Wien meldet ein Privattelegramm: Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Athen vom 6. Februar: Nach einer authentischen Mitteilung ist in Saloniki das Privateigentum der Konsuln Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Bulgariens und der Türkei auf Befehl des Kommandos der Ententetruppen öffentlich versteigert worden. Gleichzeitig wurden auch die Effekten des Personals der vier Konsulate verauktioniert. Der Erlös aus diesen Versteigerungen wurde als Kriegsbeute den an den seinerzeitigen Verhaftungen hervorragend Beteiligten zugewiesen.

Saloniki als ständige Basis.

Aus Saloniki wird gemeldet: Der griechische General Mouscoculus besichtigte die von den Engländern und Franzosen errichteten Befestigungen. Der ihn begleitende englische General erklärte: Wir werden Saloniki als ständige Basis besetzen, um den deutschen Vorstoß über Konstantinopel verhindern zu können. Wir können Saloniki nicht aufgeben, solange unser Ziel nicht erreicht ist.

Japanische Dampferverluste im Indischen Ozean.

Die Basler Nachr. melden indirekt aus Tokio: Die japanischen Reedereien zeigen für den letztvergangenen Monat den Untergang von fünf Dampfern im Indischen Ozean an. Mutmaßlich liegt Torpedierung vor.

Die Stimmung in Japan.

Der Washingtoner Korrespondent des Sun bestätigt laut der Daily News, daß die Stimmung in Japan dem Abschlusse eines Sonderfriedens mit Deutschland zuneige.

Der Ruf nach der französischen Offensive.

Im Intransigeant vom 25. Januar wendet sich Leon Bailly gegen den Obersten Repington und den von ihm